

Wie reagiert die Rinderzucht auf das aktuelle wirtschaftliche Umfeld?

Dipl.-Ing. Peter STÜCKLER

*Geschäftsführer Rinderzucht Steiermark BesamungsGmbH
und GENOSTAR Rinderbesamung GmbH, Gleisdorf*

Kann die Rinderzucht auf aktuelle Marktentwicklungen reagieren? Wie schnell kann sie, worauf muss sie reagieren?

Vorgaben der Betriebswirtschaft

Die Zielwerte im Milchverkauf je Kuh sind in Abhängigkeit von der Betriebsstrategie zu sehen. Ein Großteil der Milchviehbetriebe verfolgt aufgrund der örtlichen Gegebenheiten (hohe Stallplatzkosten, geringe Flächenausstattung etc.) das Ziel höherer Einzelleistungen. Betriebe mit Low-Input-

Zielwerte für die verkaufte Milch je Kuh (Quelle: STOCKER 2009)

	Anbindestall	Laufstall	Bio, Heu
Fleckvieh	6.000	7.000	minus 500 kg
Braunvieh	6.800	7.800	minus 500 kg
Holstein	7.500	8.500	minus 500 kg

Systemen zielen häufig nicht auf hohe Einzelleistungen, sondern auf möglichst hohe Flächenleistungen ab.

Zucht und neue Rahmenbedingungen

Wenn man davon spricht, dass die Rinderzucht auf aktuelle Rahmenbedingungen und Beratungsschwerpunkte reagieren soll, muss man wissen, dass von der Gezielten Paarung (=züchterische Reaktion auf zu erwartende Rahmenbedingungen) bis zum Vorliegen der Zuchtwertschätzung des Stieres, der daraus resultiert, fast sechs Jahre vergehen. Wer kann heute exakt vorhersagen, unter welchen Bedingungen in sechs Jahren Milch produziert wird? Rinderzucht kann sich also nur an langfristig gültigen Zusammenhängen orientieren.

Lebensleistung und Exterieur

Unabhängig vom Produktionsumfeld, ob intensiver Laufstallbetrieb oder Vollweidebetrieb, ist die Lebensleistung neben der Leistungshöhe das wirtschaftlich wichtigste Merkmal der Milchkuh. Es gibt eindeutige genetische Zusammenhänge zwischen einigen wichtigen Exterieurmerkmalen und der Nutzungsdauer. Was die Größe betrifft, beeinflussen Stiere mit mittlerer Rahmenvererbung am ehesten die Nutzungsdauer positiv. Klare positive Zusammenhänge gibt es zwischen der Fundament- bzw. Eutervererbung und der Nutzungsdauer. Von Stieren, die

trockene, in der Tendenz steiler gewinkelte Hinterfüße mit sicherer Fessel und hohen Klauentrachten vererben, bleiben die Töchter länger in den Betrieben. Voraussetzung für eine hohe Nutzungsdauer ist vor allem eine gute Eutervererbung, wobei die gute Zentralbandausprägung, hoch angesetzte Euter mit guter Strichplatzierung bei normaler Strichlänge und –dicke ausschlaggebend sind.

Persistenz und Co.

Zentrale züchterische Bedeutung hat die Persistenz (Durchhaltevermögen der Milchleistung im Verlauf der Laktation). Vor allem in extensiveren Produktionsformen sichert eine gute Persistenz Stoffwechselstabilität ohne Notwendigkeit von Spezialfuttermitteln und – nicht zu unterschätzen – Euterhaltbarkeit über Laktationen.

Die Eutergesundheit ist in großen Milchviehherden eine zentrale Herausforderung. Die Zellzahl als eine der wichtigen Parameter für die Eutergesundheit steigt tendenziell. Die züchterische Bearbeitung der Zellzahl ist eine große Herausforderung für die Zukunft – unabhängig von der Produktionsintensität.

In extensiven Herden ist eine starke Betonung der Leichtkalbigkeit bei der Besamungsauswahl zu beobachten. In diesem ökonomisch sehr wichtigen Merkmal kann das „Problem“ langfristig nur über Bearbeitung des „maternalen“ Kalbeverlaufs erfolgreich behoben werden. Leichte Geburten allein sind auf Sicht kein Allheilmittel, vielversprechender ist die Zucht auf lange, breite Becken bei den Kühen und die sind mit Normalgeburtenvererbern eher zu erreichen.

Gesundheitszuchtwerte

Das Milchleistungsniveau der heimischen Milchrasen ist in den vergangenen Jahrzehnten durch den Zuchtfortschritt und verbessertes Management deutlich angestiegen. Im Gegensatz dazu war die Nutzungsdauer der Tiere eher rückläufig. Neben Fruchtbarkeitsproblemen zählen Euterentzündungen, Klauenerkrankungen und Stoffwechselstörungen zu den häufigsten Abgangsursachen.

Nun läuft im Rahmen des Projektes „GESUNDheitsmonitoring.RIND“ seit März 2008 das Teilprojekt zur Entwicklung einer Zuchtwertschätzung für Gesundheitsmerkmale bei Stieren, durchgeführt von der Universität für Bodenkultur in Zusammenarbeit mit der Zuchtdata. Im Rahmen dieses dreijährigen Projektes wird eine Zuchtwertschätzung für Gesundheitsmerkmale basierend auf den Diagnosedaten für die Routine entwickelt. Dabei stehen derzeit die Merk-

malskomplexe Fruchtbarkeit, Euter und Stoffwechsel im Vordergrund, bei entsprechender Datenlieferung könnte auch der nicht minder wichtige Klauenkomplex folgen.

Damit will die Rinderzucht die Herausforderung der Zukunft, nämlich Leistungszucht bei gleichzeitiger genetischer Verbesserung der Tiergesundheit und Problemlosigkeit weiter zu entwickeln, annehmen.

Genetik für extensive Betriebe geeignet?

Vollweidesystemen für Milchviehherden wird von Wissenschaft und Beratung mit Blick auf die Kostenentwicklung bei Kraftfutter und Energie einerseits und den Milchmarktpreis andererseits erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Dr. Steinwider vom LFZ Raumberg-Gumpenstein hält Milchleistungen von 6.000 bis 7.500 kg bei Vollweidehaltung für möglich. Können Vollweidebetriebe mit der aktuellen Genetik erfolgreich arbeiten, oder muss sich die Zucht neu orientieren?

„Extensive“ Betriebe

Unabhängig von der Vollweide-Diskussion produzieren derzeit 70 % der Fleckviehbetriebe, 66 % der Braunvieh- und 30 % der Holsteinbetriebe in der Steiermark im Leistungsniveau unter 7.500 kg.

Zuchtfortschritt

Der genetische Zuchtfortschritt bei den heimischen Milchrassen hat sich im Laufe des letzten Jahrzehntes gewandelt. Vergleicht man den Zuchtfortschritt im Durchschnitt der letzten zehn Jahre mit jenem der letzten fünf Jahre, so ist der klare Trend zu erkennen, dass die Geschwindigkeit des Zuchtfortschrittes bei den reinen Milchleistungsmerkmalen abgenommen und der Zuchtfortschritt bei den Fitnessmerkmalen deutlich zugenommen hat.

Wo liegt der Unterschied?

Hinsichtlich Exterieur und Fitness gibt es keine unterschiedlichen Sichtweisen von „intensiven“ und „extensiven“ Milchproduzenten. Die unterschiedlichen Anforderungen

GZW	Genetische Trends (Stiere) - Fleckvieh AUT				
	MW	FW	FIT	Milch kg	
DS 10	2,7	2,6	0,1	0,6	105
DS 5	3,1	2,4	0,2	1,6	102
	Genetische Trends (Stiere) - Fleckvieh AUT				
	FIT	ND	Pers	FRUmat	ZZ
DS 10	0,6	0,7	0	-0,4	0,1
DS 5	1,6	1,2	1,4	-0,2	0,8
	Genetische Trends (Stiere) - Braunvieh AUT				
	GZW	MW	FIT	Milch kg	
DS 10	2,1	1,7	0,8	77	
DS 5	2,1	1,5	1,2	69	
	Genetische Trends (Stiere) - Braunvieh AUT				
	FIT	ND	Pers	FRUmat	ZZ
DS 10	0,8	0,6	0,4	-0,4	0,9
DS 5	1,2	0,7	1,1	-0,2	0,9
	Genetische Trends (Stiere) - Holstein AUT				
	RZG	RZM	RZE	RZN	Milch kg
DS 10	0	1,9	0	-0,2	103
DS 5	1,8	1,6	1,4	1,6	122

DS 10 (Zuchtfortschritt im Durchschnitt der letzten 10 Jahre), DS 5 (Zuchtfortschritt im Durchschnitt der letzten 5 Jahre).

GZW (Gesamtzuchtwert), MW (Milchwert), FW (Fleischwert), FIT (Fitness-Zuchtwert), Milch kg (Zuchtwert Milchmenge), ND (Zuchtwert Nutzungsdauer), Pers (Zuchtwert Persistenz), FRUmat (Zuchtwert maternale Fruchtbarkeit), ZZ (Zuchtwert Zellzahl). Holstein: RZG (Relativzahl gesamt), RZM (Relativzahl Milch), RZE (Relativzahl Exterieur), RZN (Relativzahl Nutzungsdauer).

sind nur in der Leistung auszumachen. Dem „Vollweidebetrieb“ sind Stiere mit gut abgesicherten Inhaltsstoffen, mittlerer Milchmengenvererbung und hoch positiver Persistenz zu empfehlen.

Extensive Betriebe – intensive Zucht

Extensive Milchproduktionssysteme erfordern intensive züchterische Arbeit, aber kein züchterisches „Kommando zurück“. Erfolgreiche Weide-Milchproduktion funktioniert ebenso nur bei „intensiver“ Zuchtarbeit.

